

Werk

Label: Rezension

Ort: Braunschweig

Jahr: 1896

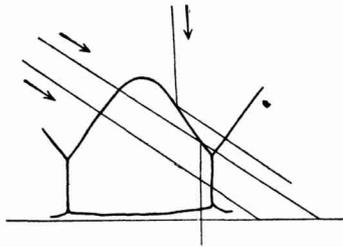
PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?385489110_0011 | LOG_0492

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

die Papillen nicht selten da fehlen, wo es, wie an den weissfleckigen Stellen, im Interesse der in anderer



Weise zu erzielenden Wasserdampfabgabe erforderlich ist.

Es sind bereits eine Reihe anderer Einrichtungen bekannt, welche den Zweck haben, das von der Pflanze aufgenommene Wasser, nachdem es die in ihm gelösten Nährstoffe abgegeben hat, wieder zu entfernen, wie die Wasserspalten und die von Haberlandt beschriebenen Hydathoden (s. Rdsch. X, 380). Zu diesen Hilfsmitteln (die vorwiegend nur in der Jugend der Blätter wirksam sind) kommen nun noch die hier erörterten hinzu. Bald sind die Pflanzen nur mit einzelnen dieser Hilfsmittel versehen, bald treten ihrer mehrere in wechselnder Combination zusammen, und manche Pflanze, wie *Calathea zebrina*, ist beinahe mit ihnen allen ausgerüstet. F. M.

W. Saville-Kent: Die Halskrausen-Eidechse, *Chlamydosaurus Kingi*. (Nature. 1896, Vol. LIII, p. 395, und Proceedings of the Zoological Society of London. 1895, p. 712.)

Die durch eine grosse, gefaltete, kragenartige Hautausbreitung charakterisirte Eidechse bewohnt die nördlichen oder tropischen Gebiete des australischen Continents und ist ziemlich häufig in Nord-Queensland wie im Kimberley-District von West-Australien. Lebende Exemplare waren bisher nicht nach Europa gelangt, so dass einige biologische Eigenschaften dieses Thieres unbekannt geblieben waren. Herr Kent hatte Gelegenheit, an Ort und Stelle lebende Exemplare von *Chlamydosaurus* zu beobachten und eins von einer Reihe verpackter glücklich nach England zu bringen, woselbst es einige Wochen von zahlreichen Naturforschern beobachtet werden konnte.

Die auffallendste Besonderheit des Thieres ist die übermässige Entwicklung der Nackenhaut zu einem voluminösen Kragen oder einer Halskrause, welche gewöhnlich zusammengefaltet, symmetrisch den Nacken und die Schultern einhüllt; sowie aber das Thier gereizt wird, sperrt es den Mund weit auf, und gleichzeitig wird der Kragen senkrecht aufgestellt, wie ein aufgespannter Schirm; er hat dann einen Durchmesser von 7 bis 8 Zoll. Der Mechanismus des Aufrichtens und Zusammenlegens des Kragens ist an einen schlanken Fortsatz des Zungenbeins geknüpft, der die Substanz des Kragens durchsetzt und so angeordnet ist, dass das Aufreissen des Mundes und das Aufstellen des Kragens gleichzeitig erfolgen. Biologisch deutet der Verf. diese Vorrichtung als Schutz-

mittel gegen feindliche Angriffe; es wurde ihm glaubhaft berichtet, dass Hunde, welche grössere Eidechsen angreifen und tödten, vor *Chlamydosaurus*, der plötzlich den Kragen aufstellt, zurückschrecken und sie nicht angreifen.

Die merkwürdigste Eigenthümlichkeit der vom Verf. in der Gefangenschaft beobachteten Exemplare war ihre Gangart. Beim ersten Versuch, sie an der Leine frei laufen zu lassen, überzeugte sich Herr Kent von der Richtigkeit der Angabe der Eingeborenen, dass das Thier auf dem Boden vollkommen aufrecht laufe, wobei es die beiden Vorderbeine und den Schwanz hoch halte. Versuche, das Thier in dieser sonderbaren Gangart zu photographiren, missglückten wegen der Schnelligkeit des Laufes; erst in London konnte Verf. mit einem Anschützschens Apparat gute Photographien von dem aufrecht laufenden Thier erhalten. Diesen aufrechten Gang behält das Thier bei längeren Strecken bei, wobei es nach 30 bis 40 Fuss sich einen Moment auf seinen Schenkeln ausruht und dann weiter läuft; bei kurzen Strecken bedient es sich seiner vier Beine.

Diese Gangart erinnert lebhaft an das Laufen eines langschwänzigen Vogels, z. B. des Fasans. „Dieses vogelähnliche Verhalten des *Chlamydosaurus* beim Gehen ist besonders interessant wegen der allgemein angenommenen Ansicht, dass die Vögel modificirte Abkömmlinge eines reptilartigen Urtypus seien. Die Versuchung liegt sehr nahe, Vergleiche anzustellen und mögliche Verwandtschaften zu vermuthen zwischen der eigenthümlichen Eidechse und der ausgestorbenen Gruppe von Dinosauriern, unter deren Repräsentanten eine zweifüssig sich fortbewegende Form eine charakteristische Besonderheit wäre. Die Berücksichtigung des Skelettes von *Chlamydosaurus* stützt jedoch nicht irgend welche sanguinische Voreingenommenheit, die früher in dieser Richtung vielleicht gehegt worden. Sie ergibt nämlich kein Anzeichen jener besonderen vogelartigen Umwandlung der Beckenbestandtheile, die der zweifüssigen Fortbewegung angepasst und für die mehr typischen Dinosaurier so charakteristisch sind, während es in allen allgemeinen Punkten nicht zu unterscheiden ist von dem der gewöhnlichen Agamiden.“

Wenn somit der aufrecht gehende *Chlamydosaurus* nicht in Beziehung gebracht werden kann zu den specialisirten Dinosauriern, wie *Iguanodon* und *Brontosaurus*, so giebt es doch an dem Eidechsen-Ende der Reihe einige wenige Arten, die während des Lebens eine keineswegs ferne Aehnlichkeit mit unserem gegenwärtigen Typus sowohl im Aussehen als im Gang dargeboten. In dieser Beziehung ist besonders erwähnenswerth aus dem lithographischen Schiefer von Solenhofen der *Compsognathus longipes* Wagners, der durch seine Grösse (er war nur etwa 3 Fuss lang) und in dem Verhältniss der Gliedmaassen ein Gegenstück zum *Chlamydosaurus Kingi* gewesen sein muss. *Compsognathus* hatte nach Huxley ein Becken, das dem der Eidechsen näher stand als dem der vogelähnlichen Dinosaurier, da die